Erste Abtheilung.

I.

Die Nationen.

The proper study of man, is — man! (1)

Reich sind die Kapitel, die uns die Nationen liefern, wenn wir die Reise um die Welt machen, und wenn wir sie erst in Natura unternehmen würden, wie Magellan, Bougainville, Cook und Forster! die sie gewiß als reiche Lords machten, wenn wir dadurch auch nicht unsterblich geworden wären, wie ja der Fall bei vielen Lords ist.

Alle Menschen sind Brüder und einer Gattung, wenn sie auch gleich von verschiedenen Farben — in Europa weiß — in Asien gelbbraun — in Afrika schwarz, in Amerika kupferroth und in Australien schwarzbraun sind, der unzähligen Schattirungen von weißlichen und schwärzlichen — gelbbraunen und gelbgrünen, grüngelben und aschgrünen und sogar getigerten Menschen nicht zu erwähnen. Ist nicht auch das Schwein, das dem Menschen physisch am nächsten kommt, bei uns weiß, in Baiern braun, und in Savoyen schwarz? Das Rindvieh, das bei uns braunroth ist, in Ungarn weißgrau? und haben nicht in Syrien Katzen und Ziegen schöne lange seidenartige Haare — auf Corsika Pferde und Hunde eine gefleckte Haut,

(1) Das passendste Studium für den Menschen ist der Mensch.

wie im Norden schneeweiße, und werden nicht auf Guinea Menschen, Hunde und Hühner schwarz? Lassen nicht Pferde und Hunde und andere unserer Hausthiere Ohren und Schwanz hängen, die sie in Freiheit aufrechter tragen? als ob sie — Menschen wären? Wir sind einer Gattung, denn der muthige Europäer befruchtet die Schwarze am Senegal, wie die Gelbe am Ganges, die Kupferfarbene am Missisippi, wie die Aschfarbige in Australien so gut als seine weißen Blondinen! Klima, Nahrung und Lebensart ändern nicht bloß die Farbe, sondern auch die Physiognomie, und sogar die Schädel, wie Blumenbachs interessante Schädelsammlung lehret. Wir sind Lilliputer gegen unsere alten Germanen, und selbst noch gegen die Ritter des Mittelalters, und noch heute ist der Unterschied von Schönheit und Größe in mehreren adeligen Familien merkbar, verglichen mit Leuten geringen Schlages; gleiches bemerkte Cook auf Taiti. Das Menschengeschlecht gleicht dem Weltmeere, das nie in vollkommener Ruhe und Gleichgewicht ist — wenn es hier steigt, so fällt es dorten, wenn es hier Land gewinnt, so verliert es dorten wieder, und zu gewissen Zeiten rüttelten es heftige Revolutionen zusammen, wie Orkane oder Erdbeben Erde und Meer! Es gibt fünf Hauptverschiedenheiten unseres Geschlechts: die kaukasische — mongolische — äthiopische malayische — und amerikanische — aber alle sind Brüder und Söhne eines Vaters, der Adam heißt; und wenn sie auch so ausgeartet sind, daß sie selbst nichts mehr von — Bruderliebe wissen. Die schönen kaukasischen Völker scheinen der Hauptstamm zu sein, die beiden Extreme der Mongole und Neger, Malaye und Amerikaner machen die Uebergänge. Zambos und Kakerlacken sind — Patienten, wie die gelben Europäer, wenn sie zu viel Galle haben! Linné nahm nur zwei Menschenarten an — Tagmenschen und Nachtmenschen — und hat viel für sich, ob man gleich darüber gelacht hat, nämlich in moralischer Beziehung! Die Natur hat indessen für jedes Klima und jeden

Boden besondere Pflanzen und Thiere geschaffen, und so wäre es gerade keine Ketzerei, wenn sie auch besondere, jedem Erdtheile eigene Menschenracen und Autochthonen gegeben hätte, wie Meiners und andere Philosophen meinen — Keiner unserer Philosophen ist ja bei der Schöpfung zugegen gewesen! Niemand hält die mosaische Sündflut für eine allgemeine, und so konnte es auch mit Mosis Race sein. Was Moses kannte, mochte von einer Race sein, wie seine überschwemmte Erde, oder Mosis Welt wäre noch weit kleiner als der **Orbis Romanorum**, so wie uns ein **Orbis**, **totus orbis**, (1) der römische, mosaisch klein erscheint! Schwerlich hat Moses einen Neger gesehen!

Schon zur Zeit des Psammetichus scheinen sich die Gelehrten gestritten zu haben über das älteste Volk der Erde, und ob es die Aegyptier oder die Phrygier seien? Der König machte einen sonderbaren Versuch, so sonderbar als Vater Herodot, der es erzählt, isolirte zwei neugeborene Kinder vollkommen, und eine Ziege nur wurde zugelassen, um sich satt zu saugen, und im Hintergrund ließ er sie beobachten. — Die ersten Lippenlaute der Kinder waren **Bekos** (nicht **pecus**), (2) heißt Phrygisch Brod! Glaubhafter wäre, wenn die ersten Laute der Kinder Ziegenlaute gewesen wären, und vielleicht machte der Heide aus Meck! Meck! **Bekos**! —

Viele Reisebeschreiber und selbst trockene Statistiker haben Nationalcharaktere und lächerliche Nationalitäten mit so schroffen Pinselstrichen gemalt, und aus ihrer Studirstube nach einzelnen Zügen so derbe Machtsprüche über Nationalzüge gethan, daß sie sich so lächerlich gemacht haben, als jener Reisende, dem der Wind zu Avignon den Hut vom Kopfe nahm, daher er in sein Tagebuch setzte: „Avignon ist heftigen Winden ausgesetzt," oder jener Seefahrer, der an der Küste wegfuhr und bemerkte: „daß die Einwohner sehr umgänglich schienen. —" Mangel an Sprachkenntnissen hat zu vielem Unsinne Anlaß

(1) Erdkreis der Römer. — Der ganze Erdkreis. — (2) Vieh.

gegeben, und zu tausend Fehlgriffen in Reisebeschreibungen, und Chanceler, der erste brittische Reisende in Rußland, ist nicht der einzige, der da glaubte, die Russen zankten sich um die Ehre, ihn zu fahren, während sie sich zankten, wer ihn nicht fahren wolle. — Wenn vollends gar das Genie mit seinen glänzenden Farben malt, so haben die sein sollenden Nationalzüge ohnehin jedes Verdienst, das der Aehnlichkeit ausgenommen.

Un voyageur, qui court le monde
Est un peu faible du cerveau,
S'il croit dans la machine ronde
Voir quelque chose de nouveau.
Qu'il parcourt la terre et l'onde,
Après chaque jour il dira
C'est tout ici comme là. (1)

Seit den letzten drei Jahrhunderten, wo die Europäer in nähere Verbindung mit einander traten, verwischte sich eine Eigenheit und eine Volkseigenthümlichkeit um die andere, folglich auch eine Lächerlichkeit um die andere. Die Thoren von ganz Europa, von St. Vincent bis an den Oby, und vom Nordcap bis Matapan gleichen sich jetzt beinahe überall, keine Thorheit ist mehr ausländisch, und unsere alte Jungfer, mit etwa 180 Millionen Kinder, sieht bloß noch kleine Schattirungen und Manieren, die ins Auge fallen. Laster und Leidenschaften sind allerwärts dieselben — Sitten und Meinungen begründen schon eher einen Nationalunterschied, vorzüglich aber die Thorheiten; diese gehen noch am meisten in der Nationaluniform. In dieser Hinsicht gibt es allerdings Nationalcharaktere, wie Familiencharaktere, und nichts beweist die Fortpflanzung von

(1) Dem Reisenden, der die Welt durchstreift,
Und Neues sucht auf der Erde Rund,
Dem ist nicht sehr der Verstand gereift,
Wenn er jemals hofft einen neuen Fund.
Ob er auch zu Wasser und Lande schweift,
Stets wird er bemerken an jedem Ort,
Hier ist es ja ebenso wie dort.

Stammcharakteren mitten unter verschiedenen Völkern besser, als der Charakter — der Juden. Die Idee einer Nation ist aber erst eine Idee des achtzehnten Jahrhunderts, die noch im Anfange der Revolution Vielen lächerlich vorkam, denn man kannte nur Adel, Geistlichkeit und Volk!

Der Charakter der alten Nationen — der heutigen Nomaden und der Wilden ist durch seine Einfachheit und Einförmigkeit weit leichter aufzufassen, als der Charakter der Neuern — der policirten Abendländer nicht so leicht als der unpolicirten Morgenländer. Der Charakter der Britten und Niederländer ist leichter unter einen Gesichtspunkt zu bringen, als der der Deutschen — Franzosen — Italiener, Spanier und Russen wegen Verschiedenheit der Provinzen, Klima, Nahrung, Geschäfte, Sprache, Religion und Gesetze ꝛc. — Wie verschieden ist der Schwabe von dem Westphalen, der Preuße vom Oesterreicher, und doch heißen sie alle Deutsche, — wie verschieden ist der Venetianer vom Neapolitaner — der Gascogner vom Normannen oder Lothringer — der Galizier vom Castilianer oder Catalonier — der Russe vom Finnen, Tartaren und Kamtschadalen! Der Boden und die Wälder Nordamerika's erlaubten den Wilden fast nicht anders, als in einzelnen Familien zu leben, wie dem Araber und Sibirier in Horden und nomadisch — Perser werden schwerlich eins, denn die Wüste Kermann ist in der Mitte — die Flüsse Sibiriens laufen ins Eismeer — liefen sie nach Süden, so würde es um die Kultur ganz anders stehen — und ohne die Religion würden wahrscheinlich Türken mit Griechen, und Juden mit den Nationen, unter denen sie wohnen, längst zusammengeschmolzen sein. — Unfruchtbarer Boden macht geschwächt — allzu fruchtbarer leicht liederlich — Gebirgsgegenden im Innern machen häuslich — Lagen am Meere und Inseln kosmopolitisch, kaufmännisch. — Eine Handelsnation, mächtig zur See, überredet

sich leicht, daß ihre Macht eben so wenig Grenze habe, als Vater Ocean. Unter den Völkern Europa's macht, ohne daß man sich in Meiners Hypothesen verirrte — der celtische oder slavische Ursprung den wesentlichsten Unterschied. Celten, die den Griechen und Römern als Riesen und Thürme, wie zur Zeit der Kreuzzüge als eherne Säulen erschienen, zeichnen sich offenbar durch Wuchs und Tapferkeit, wie durch Geist und edlere Gesinnungen von slavischen Völkern aus, und noch heute haben die letztern in den Fortschritten ihrer Kultur an dieser **levis notae macula** zu feilen!

Die Nationen Europa's haben sogar ein gewisses äußeres Nationalgepräge, das der geübte Blick großer Handelsstädte oder Seehäfen sogleich erkennt, nicht bloß im Accente der Sprache. — Es gibt Nationalphysiognomien unter Europäern, so gut wie unter Pferden, wenn ihnen gleich Lavater in seinen vier Quartanten keinen Platz eingeräumt hat. Es sind indessen bloße Schattirungen; mit Kampers Gesichtslinie, die sich etwas vorwärts neigt, erhalten wir die antiken Köpfe — rückwärts geneigt die Negerköpfe — gehet man noch weiter rückwärts gegen die Horizontallinie, so kommen Affenköpfe, Hunde- und Pferdeköpfe, endlich wahre Vögel- und Schnepfengesichter. Wie kommt es, daß Juden nicht sowohl in der eigenen Judenstufe, als vielmehr in dem Uebergange und der Verbindung der Nasenscheide mit der Oberlippe etwas Ziegenartiges haben?

Die Franzosen sind der Sauerteig, den das Weib Europa nahm, und ihn unter drei Scheffel Mehl vermengte, bis daß er gar durchsäuert war. Alle Europäer sind Brode aus demselben Backtroge und Teige geknetet, und in einem und demselben Backofen neuerer Kultur ausgebacken! — Den Franzosen unserer Zeit verdanken wir es, daß sich die entferntesten Nationen haben kennen lernen — nicht bloß Europäer, sondern selbst asiatische Nomaden, die am Oby weiden. — Die Völker des Nils und Syriens sahen Europäer, die Pariser

Mameluken und äthiopische Mädchen — Russen und Türken wurden Alliirte, und die Franzmänner hatten große Lust, sich im Ganges zu baden, ja selbst mit ihren rothen Todfeinden zu fraternisiren, die endlich sich die Mühe nahmen, zu ihnen selbst nach Paris zu kommen. Uns armen Deutschen wurden alle Nationalcharaktere ins Quartier gelegt, um uns wenigstens die Reisekosten zu ersparen.

Der Britte begeht seine Lächerlichkeiten aus Freiheitsliebe — der Franzose aus Lebhaftigkeit — der Holländer aus Geldsucht — der Spanier und Portugiese aus Religionsvorurtheil — der Italiener aus Heftigkeit — Feinheit und Liebe zur Kunst. Den Deutschen bethören Nachahmungs- und Titelsucht und zu weit getriebene Bescheidenheit — weiter gegen Norden hin dürfte man vielleicht Sklavensinn nennen. Die vorherrschende Neigung des Engländers ist Eigenthum — des Deutschen die Ehre — des Italieners der Geschmack — des Spaniers Ruhe — des Franzosen aber der Mensch und die Geselligkeit — bei den Britten mischet sich überall Sonderbarkeit ein — bei Franzosen die Galanterie — beim Italiener Bouffonerie — beim Spanier Andächteleien — beim Deutschen, wo es halbweg sein kann, Essen und Trinken und Rauchen.

Der Franzmann packt sich über die Ohren ein, wenn er reist, und geht mitten im Winter in seinem Palais royal in Schuh und Chapeau-bas in der leichtesten Kleidung; der Spanier trägt seine Eier in Säcken und seine Nüsse in Körben, verkauft die Butter ellen- und das Getränke pfundweise, und unsere Damen schellen der Zofe, um sich ein Schnupftuch aufheben zu lassen, und gehen einige Stunden spazieren; brittische Damen aber speisen Mittags im wohlverschlossenen Speisesaal, des Nachts aber im Garten. — Italiener sind die Einbildungskraft, Franzosen der Witz, Britten der Verstand, Deutsche das Gedächtniß . . . Ganganelli verglich die vier gebildetsten Nationen mit den vier Elementen. Der Italiener ist das Feuer,

der Franzose die Luft, der Engländer das Wasser, der Deutsche die Erde, die trotz ihrer Schwere herrliche Früchte bringt. Das Genie selbst schlägt bei dem Deutschen mehr in die Wurzel, beim Franzosen in die Blüte, beim Italiener in die Krone, und bei dem Britten in die Frucht. In den Colonien fingen die Spanier damit an, eine Kirche zu bauen, die Britten eine Schenke und die Franzosen eine Festung, in der aber ein Tanzsaal sein mußte! Ein Stallmeister unterschied sogar die Nationen nach der ihnen eigenen Art zu reiten. Die Engländer hüpfen, die Franzosen sitzen auf ihren Gäulen wie Schneider und die Italiener wie ein Laubfrosch auf der Wetterleiter. Die Spanier schlafen darauf und die Russen drehen den Oberleib wie eine Doke, nur der Deutsche sitzt ruhig wie ein Mann; Mann und Pferd sind eins!

Der Britte ist Punsch, der Deutsche Wein, der Franzose Wein mit Wasser; Wein mit Wasser reicht hin, den Franzmann warm zu halten, der Britte muß Punsch haben und dann lärmen sie, der Franzose hält Maß — Damen animiren ihn, der Britte genießt sie, der Deutsche hält sie kosmopolitisch gleich; seine Begeisterung kommt von Innen.

Witz und Einbildungskraft scheinen mehr zu gedeihen bei müßigen Nationen, wie alle Südländer sind, da sie eine fruchtbare Erde, wenig Weiber haben und auf öffentlichen Plätzen und Spaziergängen viel Umgang pflegen, so wie die Alten, welche die Arbeiten den Sklaven überließen und aufs Forum gingen. — Bei beschäftigten Völkern, wie die Nordländer, schlägt der moralische Mensch und der Verstand mehr vor, und daher fühlen sie auch im Komischen weit eher das Schändliche als das Lächerliche und Witzige. Selbst die Sprache der germanischen Völker ist energisch und derb, wie die, die sie sprechen. Die südlichen Sprachen sind weicher, feiner und phantasievoller, wie die Nationen, die sie reden. In Europa ist kaum noch der Mittelstand irgendwo Ausländer, der Handwerker und

Arbeiter aber überall zu Hause, wie die Souverains und der Adel; überall findet er Ambos und Hobelbank, Knieriemen und Schneidersitz, Holz und Axt für die Woche, und für die Sonntage — Bier und Wein — feine Fidel und feine Mädchen!

Nur die Sitten der Orientalen haben noch den entschiedensten Abstand von denen der Europäer, und in so ferne hatte Napoleon nicht Unrecht, wenn er nur zwei Nationen annahm, Abendländer und Morgenländer, beinahe die umgekehrten Europäer. Barbaren, wie die mongolischen und tartarischen Nomaden, oder die Mauren und Wilde, wie Neger, Amerikaner und Australier verdienen nicht den Namen von Nationen. — Aber höchst Unrecht hatte der große Mann der großen Nation, als er seinen Satz auch praktisch machen wollte, und die Ideen über Frankreichs Naturgrenzen jedes Jahr so sehr erweiterte, daß bereits Illyrien und die Weichsel dazu gezählt wurde. Der Mann hatte offenbar so ein sinesisches Reich im Kopfe, das so groß und eben so bevölkert sein wird als Europa — aber er vergaß, daß Europäer keine Sinesen sind. Die Natur selbst scheint diejenigen Völker zu selbstständigen Nationen bestimmt zu haben, die eine Sprache sprechen, einen Charakter haben und durch hohe Gebirgsketten und Meere von einander geschieden sind; nichts würde den Frieden besser sichern, als wenn wir diesem Naturwink folgen wollten. Die Natur will so wenig übergroße Staaten, als übergroße Städte und gibt uns Winke genug!

In nichts drückt sich der Nationalcharakter oder das eigene Gepräge der Seelen- und Geisteskraft und Aeußerungen durch physische und moralische Ursachen motivirt so sprechend aus, als in der Sprache eines jeden Volkes, und die Gesinnungen der Achtung und des Wohlwollens gegen Andere, wie der Hang zur Schmeichelei, Kriecherei und Falschheit in nichtssagenden Redensarten, die offenen, redlichen und wahren Völkern durchaus fehlen. In der Sprache liest man den Abscheu

oder Liebe gegen gewisse Laster und Schwächen — die Sprache hat Hyperbeln, Bilder und kühne Redensarten, wenn der Sinn für das Natürliche durch Verdorbenheit abgestumpft ist. Der Franzose führt sich vor, wenn er spaziert (se proméner), der Deutsche mißt den Raum (spatiari) und der Britte wandelt (walk). Die Sprache gibt National- wie Sitteneinheit, und sie, Gebirge und Meere sind die einzigen Völkerscheidungen. Flüsse und Ströme sind nur die Geäder des Weltkörpers — Bindemittel nicht Scheide, die höchstens künstlich zu Grenzen, wie Gebirge, Meere und Wüsten werden, wenn sie Festungen haben. Das ewig reiche Meer aber ist die Mutter, mit der alle eigentliche Nationen durch ihre Flüsse zusammenhangen müssen, wie Kinder durch die Nabelschnur! — Die größere klimatische Reizbarkeit des Südens, die vorzüglich auf Leidenschaften und den sechsten Sinn wirkt, mag die Ursache sein, daß der Morgenländer so fest bei seinen Sitten und Gebräuchen beharrt und selbst den Despotismus so leicht erträgt, denn Sinnlichkeit macht ja selbst im kältern Abendland den Geist so schlaff, daß er in Gottes Namen im gewohnten Joche fortzieht. Eben so wirkt der politische Standpunkt einer Nation in Beziehung auf andere, Umfang und Lage des Landes und ihre Kriege auf den Charakter, kurz die ganze Geschichte der Nation, daher der Unterschied der Deutschen und Holländer, verglichen mit Engländern und Schweizern. Italiener hatten im Mittelalter stets Kriege, aber immer unglückliche, daher ihre List und Verschlagenheit und Vielherrschaft und Unkriegerischkeit. — Römer in demselben Lande balgten sich herum mit Glück und wurden kriegerisch und edeldenkend, stolz und hochherzig!

Die Natur scheint zehn Nationen in Europa zu wollen. Spanier, die das Meer und die Pyrenäen isoliren, und denen auch das kleine Portugal von Naturrechtswegen gebühret; Italiener, denen gleichfalls die Alpen und das Meer, wie den

Engländern ihre Inseln Grenzen setzen. Franzosen beschränken von drei Seiten Pyrenäen, Alpen und Meer den Raum ihrer Lebendigkeit, nur von der deutschen Seite könnte Streit entstehen... Schon Sully, Richelieu, Louvois und Colbert schrien, der Rhein ist Frankreichs Naturgrenze, wie zur Zeit Cäsars, und natürlich war Cäsar Napoleon dieser Meinung. Hermann der Cherusker dachte aber anders und auch wir Deutsche, und haben nun wieder den Rhein, die Nord- und Ostsee (selbst Dänemark gehört eigentlich zu Deutschland, die Inseln etwa abgerechnet), die böhmischen und schlesischen Gebirge, das adriatische Meer und die Alpen zur Naturgrenze. Der alte herrliche, heilige Rheinstrom ist eigentlich deutscher Strom — und nicht Grenze — Ardennen, Vogesen und Jura sind Frankreichs Naturgrenzen von deutscher Seite, und diese hätten wir im Frieden behaupten sollen.

Wir Deutsche werden die Franzosen nie muthwillig angreifen, sie aber möchten uns schon jetzt wieder angreifen, denn ihre Helden fanden ungemeinen Geschmack an dem sonst verachteten Deutschland, und der Theil des Rheins, den man ihnen gelassen hat, wird sie stets lüstern machen nach den Grenzen, wie Straßburgs Thore nach dem reichen Süden, der ohne Schutz ist. — Wir müssen nun Kunstgrenzen gegen den ewigen Erbfeind machen, wenn unsere Naturgrenze von der Unnatur nicht beeinträchtigt werden soll. Wer den kochenden Brei im Kessel halten will, muß den Rand haben, und diesen Rand hätten wir wenigstens im zweiten Frieden 1816 behaupten sollen. Was nahmen uns diese Gallier nicht? und wir, wir wollten dem rührigen unverlässigen Volk von achtundzwanzig Millionen nicht die drei Millionen abnehmen, zu unserer Sicherheit, die noch heute Deutsche sind und ihnen nie mit Recht zugehörten? Gott gebe, daß daraus nicht der dritte punische Krieg entstehe, und unsere Großmuth oder Uneinigkeit uns gereue!

Die Polen scheiden die Karpathen, Sudeten und die pommrisch märkischen Sandhügel von deutschem Boden — wie die Karpathen die Ungarn von Polen und diese der Hämus von den Griechen. Dem Scandinavier bleibt das Land jenseits der Ostsee und dem Russen seine ungeheuren Steppen, da wo Polen aufhören, von der Ostsee an bis zum Schwarzen Meere und von da an bis an das Eismeer und an die Küsten von Amerika. — Wir hätten wahrscheinlich zehn Nationen in Europa, wenn die Nationen — befragt würden, und die Klagen der Regierungen, daß die Völker aufrührerisch und schwer zu regieren seien, würden sich von selbst geben — können sich aber nie geben, wenn die Regierungen es damit wie mit Heerden halten, und sie in eine selbstbeliebige Zahl von Sennereien vertheilen. — Uralt ist das juristische Lexicon: **Accessorium sequitur suum principale** (1) — aber wie oft sind nicht Herrscherfamilien das **Principale** und die Nationen nur das **Accessorium**?

Wir werden das Gegentheil schwerlich erleben, und daher ist es ein Trost, daß Europa dennoch, verglichen mit dem Oriente, das Land der Freiheit ist, wo von jeher durch den Wettstreit der Kräfte höhere Kultur sich entfaltete, die das kleine Land zur Herrscherin der Erde machte, und der Orient das Land, wo von jeher Einheit vorherrschte — große Massen in den einfachsten Verhältnissen und in der Ruhe des Despotismus! So schritt einst das kleine Griechenland bildend über die ganze Erde, und wer wird dabei an hundert Meilen denken, und es darum herabsetzen? Wenn es nach Quadratmeilen ginge, so wären die Kalmücken eins der herrlichsten Völker der Erde, und der russische Koloß die größte und merkwürdigste aller Monarchien, mehr als die Römerwelt und die Welt der Araber!

Ich zweifle, ob man einen denkenden Italiener, Polen oder Sachsen glauben machen kann, daß es ihr Glück erheischte,

(1) Die Zugabe folgt der Hauptsache.

österreichisch, russisch und preußisch zu sein; wahrscheinlich werden sie es so wenig glauben, als die Amerikaner, daß sie spanisch oder portugiesisch bleiben müßten, und daß die Revolution, die mit der Stimmengebung nach Köpfen anfing, geendigt werden müßte mit Vertheilung der Seelen. — Die Grenzen sind einmal überschritten — Europa's Sicherheit und Ruhe vor Rußlands und Englands überwiegender Land- und Seemacht beruhet nur auf treuem Zusammenhalten im Norden zwischen Schweden, Preußen, Oesterreich und Türkei, und im Süden zwischen Schweden, Dänemark, Niederlande, Frankreich und Spanien — dies ist die europäische Politik des neunzehnten Jahrhunderts. — England und Rußland sind die vornehmsten Mächte Europa's, jenes, weil es am reichsten, dieses, weil es am ärmsten ist, und werden es noch lange bleiben, jenes, weil es durch Heere und Flotten, dieses, weil es durch Klima, Wüsteneien und wilde und wohlfeile Krieger geschützt ist. England und Rußland werden aufhören, diese Rolle zu spielen, sobald jenes arm und dieses reich sein wird. England muß mit seinen Kolonien auch Welthandel und Flotten verlieren — Rußland, sobald es bebaut und bevölkert sein wird, muß dann in sich selbst verfallen, und das größte Genie kann ein solches Weltreich nicht zusammenhalten. Und welche Rolle wird dann Amerika spielen, wohin der unzufriedene Europäer stets auswandern wird? Nach tausend Jahren möchte ich wiederkommen, wenn bis dahin der Erdball nicht selbst gealtert und gestorben ist... Europa altert. — Asien scheint in ruhigen ewigen Despotismus versunken, wie Afrika, das die Sonne zu heiß brennt, um je etwas zu werden. — Amerika ist bis dorthin höchst wahrscheinlich der kultivirteste Erdtheil — die Leuchte des Erdballs, zu der schon jetzt die Weisen aller Zonen segnend und sehnsuchtsvoll hinschauen! — Aber der Europäer, der damit unzufrieden ist, blicke nach dem Oriente, dem Paradies der Erde, und er muß zufrieden werden!

Hier tritt Barbarei alle Sicherheit der Person und des Eigenthums und jede Freiheit in den Staub mit ihren breiten Despotenhufen — hier schützet die 500 bis 700 Millionen Menschen nichts vor Verzweiflung, als etwa das, daß der Despotismus diese Menschheit bereits ganz unfähig gemacht hat, sich bis zum europäischen Gefühl der Menschenwürde zu erheben. Wüstlinge und elende Weichlinge, aufgewachsen im Harem und unter Verschnittenen, hudeln hier in Gemeinschaft mit Sklavenlieblingen zu Sklaven herabgewürdigte Nationen — Sultane von Kraft, wenn ein Zufall solche Ausnahmen auf den Thron wirft, werden wilde Eroberer, statt Väter ihrer Völker — sie betrachten sie als Heerden, und die Diener dieser Sultane halten sich für die Hirten, die diese Heerden — nicht weiden — sondern scheeren und todtschlagen — der Soldat sieht sie als seine Beute an, und um den Jammer zu vermehren, lassen sich goldgierige Europäer unter ihnen nieder, und die Eifersucht der Kaufmannsgilden vollendet das Elend dieser Völker! Wie zufrieden muß der Abendländer sein, wenn er auf diese seine Brüder im Morgenlande blickt — der Abendländer, der etwa 160 Millionen stark auf dem kleinsten und nicht gerade fruchtbarsten Erdtheile die ganze übrige Welt beherrscht durch seine Kultur! — Und in Afrika und Amerika ist es nicht besser — nur die Kinder der Natur in der Südsee, wo keine Europäer hingekommen sind, mögen glücklicher sein, als Europäer

Es ist ein Glück, daß Instinkt — nicht Vaterlandsliebe — jedem sein Volk und seine Heimath theurer macht, als das Ausland. Dieser animalische Trieb bannet den Römer in seine Sümpfe, wie den Holländer, und den Neapolitaner an seinen Feuer und Lava sprühenden Vesuv, wie den Lappen an den eisigten Nordpol, an sein Rennthier und seine stinkenden Fische — den Araber an seine brennenden Sandwüsten, wie den Schweizer an seine Alpen — wo der Kuhreihen tönet, den er überall höret. Dem unglücklichen Neger ist kein Wasser

so süß, als das aus dem Brunnen seines Dorfes, und kein Baum wirft einen so kühlenden Schatten, als der Tabba des glücklichen Ortes, wo er des Lebens Frühling und seine Freiheit genossen hat! Wir nennen die Naturvölker Wilde, so wie wir die Thiere in voller Freiheit und Naturgenuß auch wilde nennen, und sind sie nicht in der Regel in vollem ungestörten Genuß der Natur, der Liebe und der Freiheit glücklicher, als unsere zahme oder Hausthiere?

Jedes Volk liebt seine Nationalthorheiten und Fehler, wie der Einzelne, und wenn auch heutzutage nicht immer von Autochthonen die Rede ist, wie zu Athen, worüber schon Antisthenes spottete und seine Landsleute „Brüder der Schnecken und Raupen" nannte — wenn auch der Fremdling nicht immer ein Elender heißet, und nicht mehr, wie die Juden, in eigenen fremden Gassen leben muß, so heißen doch noch heute diese Gassen an manchen Orten das Elend, und oft genug ist der Fremde auch noch elend daran. Der Lotos des Homers, der alle vorige Verhältnisse vergessen macht, und einen unwiderstehlichen Reiz gibt, unter den Lotophagen zu bleiben, wächst wenigstens nicht — im Norden. Aber wer in das Land der Bucklichten reiset, ist sicher besser daran, wenn er selbst einen Buckel hat, oder handelt weise, wenn er in Ermanglung eines natürlichen sich einen künstlichen anschnallt — die Bewohner Eutins hören es weit lieber, wenn man den Namen ihres niedlichen Städtchens von εὐθενία, (1) und nicht von dem plattdeutschen ut un in (so klein, daß man mit wenigen Schritten aus- und eingehen kann) ableitet, wie man in Mecklenburg leicht annehmen kann, daß die Schriftsteller des Mittelalters unter — μεγαλόπολις (2) Mecklenburg und keineswegs Constantinopel verstanden haben. Ich rathe Jedem zu Donaueschingen den Schritt über die Donau zu machen, wobei man durchaus nichts wagt, und

(1) Wohlfahrt. — (2) Großstadt.

sich mit dem Glauben empfiehlt, wie mit jedem andern Glauben, den man mit Andern theilt, und in Westphalen über die schöngescheuerten Zinnteller und Schüsseln, die sich traulich an die Nachttöpfe anschließen, nicht zu spotten — beide sind nur zum Staate! Jener Oesterreicher empfahl sich wenig, der sich mit beiden Füßen auf die Donauquelle stürzte und ausrief: „Die werden sich wundern, wenn ihre Donau ausbleibt."

Es gilt von allen Nationen, was Voltaire von der brittischen sagt: „Oben Schaum, unten Kaffe, in der Mitte das Beste!" Alle Nationen halten ihre Nation und ihr Land für das beste, wie jeder seine Küste — nur nicht die Deutschen. Im Großen gleichen sich alle Europäer, und da sich die Stärke des Patriotismus nach der Größe der Volkseigenthümlichkeiten richten soll, so tritt in dem heutigen Europa an die Stelle desselben das hohe:

Ibi patria, ubi bene! (1)

oder Nationalfarbe und Nationalkokarde.

Die Nationalfarbe der Britten ist scharlachroth — die portugiesische braun — die spanische blutroth. Die berühmte stolze Tricolorfarbe der Franzosen ist zur bescheidenen einfachen weißen zurückgekehrt, und ob die Italiener noch die grüne — die Farbe der Hoffnung tragen, weiß ich nicht. Die russische Nationalfarbe aber ist grün, gelb und schwarz — die polnische blau und karmoisin — die schwedische blau und gelb — die dänische roth und weiß — die niederländische orange — und wir Deutschen — die bescheidenste aller Nationen — unsere Nationalfarbe war, als wir noch einen Kaiser hatten — schwarz mit Gold, was noch die österreichischen Farben sind. Preußen hat schwarz mit Silber genommen — Baiern weiß und blau — Sachsen weiß und grün — Württemberg roth und schwarz — Baden roth und gelb — Hessen roth und weiß — u. s. w.

(1) Dort ist das Vaterland, wo es gut ist.

Wir Deutsche sind von allen Farben — aber dennoch deutsche — Brüder, und in Hinsicht der Welt sind wir ja alle Brüder und ich kenne nur zwei verschiedene Völker, wie Menschen auch, die guten und die bösen. Nach der Betrachtung des gestirnten Himmels gibt es für den denkenden Geist kein lehrreicheres und angenehmeres Schauspiel, als die Erde und ihre Bewohner mit dem Gedanken zu umfassen und die Menschenkinder völkerweise vor dem Auge der Seele die Musterung passiren zu lassen, welchen Versuch wir jetzt wagen wollen.* Unser Erdwasserbett enthält 9,288,000 Quadratmeilen, wovon zwei Drittel mit Wasser bedeckt sind, und von den drei Millionen festen Landes müssen wir wieder Wüsten, Moräste, Wälder, Wald-, Berg- und Eisländer abrechnen, die der Bevölkerung Hindernisse in den Weg legen. Jede Quadratmeile kann 3000 Menschen bequem ernähren, folglich könnten immerhin, nach Abzug jener Hindernisse, 5—6000 Millionen Menschen sein, deren wir aber nur 1000—2000 Millionen zählen! Wir kennen kaum die Hälfte des Erdbodens, und da die Tiefen des Oceans beinahe Dreiviertel unserer Kugel decken, so ist kaum ein Achtel der Erdoberfläche unsern Augen aufgethan. — Genug bleibt also auch unsern Gelehrten Arbeit übrig, wir wissen aber bereits, daß der Erdball nicht so groß ist, als Manche sich einbilden, und eine Ameise verdient nicht ihre Nahrung, wenn sie zu träge ist, solche am andern Ende des Haufens aufzusuchen.

* Barclai und der Esprit des Nations sind veraltet. Besser ist die „Charakteristik der vornehmsten europäischen Nationen," begreift aber nur Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier, Deutsche und Niederländer. Leipzig 1772. 8. Der Nürnberger „Abriß der Sitten und Gebräuche aller Nationen" (von Lang) 1810. 5 Bände 8. macht sich die Sache gar zu leicht, und die Küpferchen sollen nachhelfen. Der Gegenstand erwartet noch seinen Mann. Nach langem Suchen fand ich endlich das Werkchen: Essai hist. et philos. sur les principaux ridicules des différentes Nations par G. Dourx Amst. 1766. 8. — aber es verdiente der Nachfrage nicht, denn Sieur Dourx ne fait que battre la campagne.